



*Brieftasche wäre mir lästig: ich bin an meine eigene gewöhnt, sie ist flacher und bringt die Tasche nicht aus der Fassung.*

Herr Kerbizou stieß einen Seufzer aus, es muß nicht unbedingt Erleichterung gewesen sein.

„Ich habe keinen Moment an Blanchard gezweifelt.“

„In der Art eines ehrlichen Menschen ist etwas“, sagte Frau Kerbizou, „worin sich eine Frau niemals täuscht.“

„In geschäftlichen Dingen“, erklärte Mr. Watson, „ist nur der erste Eindruck maßgebend und ihr Freund hat mir sofort gefallen. Ich werde ihm die zwanzigtausend Frank borgen, um die er mich gestern Abend nicht gebeten hat.“

Ihre Gedanken gingen auseinander. Sonderinteressen führten sie zu Sonderbetrachtungen über die Rolle blauer Ueberzieher im sozialen Leben.

„Ich habe keinen Moment an Blanchard gezweifelt“

*hof knapp vor Abgang meines Zuges. Da die beiden Kleidungsstücke so ziemlich gleichwertig scheinen, dürfte der Tausch bedeutungslos sein. Aber die*

## A N E K D O T E N

Lucio Ridenti und Erberto Carboni begeben sich nach Juan les Pins, um dort ihre vierzig Pullover, vierzig Knickerbocker und vierzig Paar Schuhe zur Schau zu tragen.

Im Kasino von Juan les Pins macht Ridenti die Bekanntschaft eines Pariser Kaufmanns, der ihm Sekt, viel Sekt, soviel Sekt anbietet, daß Ridenti etwas angeheitert wird. „Wer ist denn die Dame, die neben Ihnen sitzt?“ fragt er und setzt hinzu: „Die ist aber verteufelt häßlich!“

„Das ist meine Frau“, erwidert der Kaufmann.

Lucio aber kommt nicht aus dem Kontakt: „Mein Herr, ich beglückwünsche Sie. Müssen Sie aber eine schöne Geliebte haben!“

\*

Nach einer langen Rede in lateinischer Sprache, die Professor Ettore Stampini von der Turiner Universität hielt, wandte sich die schöne Gemahlin eines Beamten zu einer anderen Eingeladenen und sagte: „Und zu denken, daß die Römer eine so schwere Sprache den ganzen Tag anhören mußten. Welche Geduld mußten sie besitzen!“